

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 103.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Juli

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Schömberg.

Das Anwesen

des Ludwig Rieginger, bisherigen Postboten, kommt am Montag, den 8. Juni d. J., vormittags 10 Uhr in dem Ratszimmer in Schömberg auf Rechnung der Konkursmasse deselben und vorbehaltlich der Genehmigung der am 27. ds. Mts. stattfindenden Gläubigerversammlung im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

- einem einstöckigen Wohnhaus nebst Scheuer, Strohütte, Hofraum und Backofenanteil und
- 37 qm Gemüsegarten,
- 3 a 30 qm Gras- und Baumgarten,
- 1 ha 13 a 63 qm Bau und Wehfeld, und
- 31 a 51 qm Wiese.

Gesamtanschlag nebst Anblum 4740 M — 3
Auswärtige Kaufsliebhaber haben Vermögenszeugnisse mitzubringen.
Der Konkursverwalter
Wilbbad, den 29. Juni 1895. Amtsnotar Krauß.

Revier Hirsau.

Nadelstammholz-Verkauf

Samstag den 13. Juli vormittags 9 Uhr im „Schwanen“ in Hirsau aus Lützenhardt Abt. Hoffeld und Glasberg, sowie Scheidholz des ganzen Reviers, wovon der größte Teil in der Nähe der Station Hirsau angerückt:

1658 Stüd, worunter 685 Rotforchen mit Fm.: 42 L, 170 II., 238 III., 377 IV., 32 V. Kl. Langholz und 82 L, 88 II., 67 III. Kl. Sägholz.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Juli d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathause vom Hengstberg und Brennerberg:

- 564 St. Lang- und Klotzholz mit 445 Fm.
- 73 „ Langholz V. Kl. mit 11 Fm.
- 88 „ Derbstangen I./III. Kl.
- 132 „ Hopfenstangen I. u. II. Kl.
- 21 „ Reisstangen I. u. II. Kl.
- 8 Rm. buchenes Brennholz
- 7 „ birkenegemischte Scheiter und Prügel
- 81 „ tann. gemischte Scheiter und Prügel
- 100 „ tonnen Anbruchholz
- 2 „ buchenes Reisprügel. Schultheißenamt. Rehtueh.

Schwann.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Wilh. Herr kommt am Freitag den 5. Juli d. J. von morgens 9 Uhr an zum Verkauf:

Mannsleider, Betten, Schreinerwerk, Fuß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrat, Feld- u. Handgeschirr, 2 Wagen, Schlitten und 1 Futterschneidmaschine, Heu, nachmittags 4 Uhr 2 Kühe, 1 Rind, 1 Schwein, 1 Ziegenbock, 3 Hühner.
Den 1. Juli 1895.
Waisengericht:
Vorstand Wohltinger.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Delan Granz bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Kindes sprechen innigen Dank aus die tieftrauernden Eltern
Wilhelm und Lina Scholl

Berzinkte Dach-, Thurm u. Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation.



Kallenberg & Feherabend, Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

4600 Mark

sind auszuleihen pro 1. August ds. J. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork
Von Bremen Dienstags und Samstags
Nach Newyork.
Bremen-Nordamerika.

Von Southampton Mittwochs und Sonntags.
Nach Montevideo.
Bremen-Südamerika.

Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.
Nach China.
Bremen-Ostasien.

Nach Japan.
Bremen-Australien.

Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.
Nach Buenos Aires.
Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.
Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.

Nähere Auskunft durch:
Theodor Weiss in Neuenbürg.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
In Neuenbürg bei Hrn. Gustav Lufmann, Wildbad Gustav Hammer.

Versucht den tausendfach belobten Holländ. Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel 100. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seesen a. S.

Meinen Mitmenschen, welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie sich hiervon befreit worden bin.
Pastor a. D. Rypke in Schreiberhau, (Riesengebirge.)

Neuenbürg.
Schreibhefte, Federkasten, Griffelschächtelchen, Pastelletuis, Bleistifte, Winkel und Reisschienen, sowie sämtliche Zeichen-Materialien empfiehlt billigst G. Reeb.
Contobüchlein in allen Sorten bei C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schwann, 29. Juni. (Unlieb verspätet.) Am Mittwoch abend, den 26. d. Mis., als dem Vorabend des Weggangs unseres hochverehrten Hrn. Oberförsters Hirtzel wurde der Familie desselben von seiten des hiesigen Gesangsvereins ein solennes Abschiedständchen dargebracht. Mit zahlreichen prächtigen Sponsoren und 8 Besetzern, welche von Hrn. Schultheiß Kehler namens der Gemeinde Ottenhausen zu dankbarer Ehrung des Scheidenden dem Verein bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden, zog die Sängerschar vor das Forsthaus, um welches sich eine dichtgedrängte Menge zusammengescharrt hatte, um ihre Huldigungen mit denen der Sänger zu vereinigen. Zwischen die passend ausgewählten und gut vorgetragenen Abschiedslieder hielt zuerst der Dirigent des Vereins, Hr. Schullehrer Wieland, eine von dankbarer Verehrung durchdrungene Ansprache an die scheidende Familie, in welcher er die Verdienste derselben um die hiesige Gemeinde würdigte und darauf hinwies, wie der Scheidende insbesondere zur landschaftlichen Verschönerung der Umgebung, sowie zur Hebung des Fremdenverkehrs unseres Orts wesentlich beitrug. In der zweiten Ansprache wurde durch unsern hochbetagten Hrn. Schullehrer Mayer des wohlthätigen Sinnes der Frau Oberförster gedacht, wie sie ein Herz hatte für die Armen und Kranken, sowie für alle Anstalten der dienenden christlichen Liebe, der inneren und äußeren Mission. Der Herr möge sie mit ihrer Familie auch im neuen Wirkungskreise zum Segen setzen; die hiesige Gemeinde aber werde ihr dafür ein dankbares Andenken bewahren. Darauf sprach der scheidende Hr. Oberförster für die erhebende und ehrende Ovation seinen gerührten Dank aus mit dem Bemerkten, daß es wohl nicht bedurft hätte, ihm und namentlich seiner Frau den Abschied noch zu erschweren; sie würden das ihm lieb gewordene Schwann, die traute Heimat seiner Kinder, nie vergessen; nur um die Fortbildung seiner Söhne besorgt, verlasse er sehr ungern den hiesigen Ort. Die so überaus zahlreiche Beteiligung der hiesigen Bürger an den beiden Abschiedsfeiern entsproch der allgemeinen Gesinnung für die Familie Hirtzel. Die Sänger, welche teilweise bis in die herabsinkende Nacht hinein zuvor noch mit Einheimischen von Hirtzel beschäftigt waren, wollten sich darauf auch auf diese zweite angenehmere Leistung mit einer wohlverdienten Erfrischung erlaben; die hier übliche Polzeistunde ließ dies aber nicht zu, was von den Beteiligten lebhaft bedauert wurde.

Birkensfeld, 30. Juni. Bei dem heute dahier stattgehabten Preisingen des Eng-Ragold-Gau-Sängerbundes erhielten folgende Vereine Preise: 1) In der II. Abteilung (Volksgefang) I. Preis: Calmbach, Liederkrantz; II. Engelsbrand, Liederkrantz; III. Schwann, Frohmann; IV. Arnbach, Sängerbund; V. Grunbach, Sängerbund; je einen VI. Preis bei ganz gleichen Leistungen: Feldbrennach, Liederkrantz; Grafenhäuser, Sängerbund. 2) In Abteilung I. (höherer Volksgefang) den I. Preis Liederkrantz Neuenbürg; den II. Concordia Calw. — (Wir lassen Bericht folgen. Die Red.)

Neuenbürg, 1. Juli. Der hiesige Liederkrantz, welcher sich am Preisingen beim Sauliederfest in Birkensfeld beteiligte, wurde daselbst für die beste Leistung im höheren Volksgefang mit dem ersten Preise bedacht. Auf die Nachricht von diesem schönen Erfolg ließen es sich der Turnverein und der Militärverein und weitere Vertreter von Vereinen nicht nehmen, den heimkehrenden Liederkrantz am Bahnhof zu empfangen und zu beglückwünschen. Auch der Stadtvorstand u. mehrere Mitglieder der bürgerlichen Collegien, welche dem Liederkrantz von jeher nahe stehen, hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Unter Borantritt der Feuerwehrkapelle und zahlreicher Begleitung von Jung und Alt ging's auf der Bahnhofsallee zur Stadt, wo auf dem Marktplatz der Liederkrantzvorstand in kurzer Ansprache den Dank des Vereins für die erwiesene Ehre abstattete. Alsdann sang der Liederkrantz sein Preislied: „Wem Gott

will rechte Gunst erweisen“ von Mendelssohn. Darauf vereinigte man sich in der Brauerei Karcher und im Gasthof z. Bären, um nach des Tages Hitze noch ein guten Trunk zu thun.

Deutsches Reich.

Deutschland rüht sich zu einer energischen Demonstration gegenüber der marrokanischen Regierung, um endlich die noch immer ausstehende Genugthuung für die Ermordung des Kaufmanns Rochstroh zu erhalten. Ein Geschwader, aus dem Panzerkreuzer „Hagen“, dem Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und dem Schulkreuzer „Stoß“ bestehend, erhielt Order, von Kiel nach Karoloff abzugehen.

Karlsruhe, 26. Juni. Das neue schöne, mit bedeutendem Aufwand errichtete Schulgebäude im Westen der Stadt führt zu Ehren des Großherzogs den Namen „Friedrichsschulhaus“. — Der „Zug nach Westen“ prägt sich bei uns in Karlsruhe besonders deutlich aus, wo es ja nach dem Rhein hin geht. Nicht lange wird es dauern, bis die Häuserverbindung zwischen Karlsruhe und dem Stadteil Mühlburg ausgebaut ist; Künstlerateliers, Schulen, in der vordersten Reihe die Kunstgewerbeschule, sind dahin verlegt; neuerdings wurden die Dragoner-, die Infanterie-Kaserne, das Kadettenhaus dahin bestimmt, dazu kommt das große Gebäude der Invaliditäts- und Altersversicherung Baden und das schon längere Zeit errichtete Ludwig Wilhelm-Heim mit seinen vielfachen Beziehungen zum Hofe und zur Inaestadt. Daß bei solchem Bauaufschwung auch die Wirtschaften nicht fehlen, versteht sich von selbst. Immerhin ist die Westentwicklung keine einseitige, denn gleichzeitig erhebt sich im Osten gegen Durlach hin ein mehr und mehr bevölkertes Industrieviertel. Was noch fehlt, sind nun vor allem gute Verbindungen zwischen den sehr weit auseinanderliegenden Stadtteilen. Pferde- und Dampfbahn in ihrer jetzigen Gestalt sind unzureichend; vielleicht bringt der elektrische Bahnbetrieb schon erwünschte Erweiterungen.

Aus Baden, 25. Juni. Die Stadt Mannheim hat zwar bei der Volkszählung vom 14. d. M. die erwarteten 100 000 Einwohner nicht erreicht, bleibt aber mit 88 000 gegen Karlsruhe immer noch um etwa 8000 vor. Bruchsal zählt jetzt 12 384 gegen 11 902 im Jahre 1890, Weinheim 9344 gegen 8243. Besonders interessant ist Freiburg mit seinen nunmehrigen 52 710 gegen 48 909; hier scheint die Zunahme nicht so rasch als bisher fortzu dauern zu sollen. Immerhin ist das Anwachsen der Stadt sehr bemerkenswert. Im Jahre 1880 zählte die Stadt erst 36 400 Einwohner.

Der antisemitische Abgeordnete Zimmermann verfehlte nach dem Gartenfest der Marine in Kiel den zur Pinasse fahrenden Steg und fiel ins Meer. Nur den scharfen Augen der Matrosen war es in der regen durchpeitschten Nacht zu verdanken, daß man sofort entdeckte, wo er ins Wasser gefallen war. Zwar völlig durchnäßt, aber glücklicherweise ganz heil, zog man ihn an Bord, wofür Zimmermann ein Marietrium begann, das selbst den ärgsten seiner Feinde mit Mitleid für den Volksboten erfüllen mußte. Auf dem stoffinsten gewordenen Meer hatte die Pinasse den Weg verfehlt und irrte nun drei Stunden umher, bis sie die „Columbia“ glücklich erreicht hatte. Erst um 1 1/2 Uhr nachts erreichte die Pinasse die „Columbia“, nachdem sie um 11 Uhr von der Marineakademie abgefahren war. Während der ganzen Zeit goß es in Strömen vom Himmel. — Uebrigens wird von Hr. Zimmermann behauptet, daß er einen reichen Dredener Rentier als „Diener“ zu den Feterlichkeiten mitgenommen habe. (Bekanntlich hatten die Reichstagsabgeordneten das Recht, einen Diener mitzuführen). Dieser „Diener“ scheint aber schlecht auf seinen Herrn aufgepaßt zu haben!

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Die Kammer der Abgeordneten verhandelte am Dienstag über den Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung der Befugnis der Württ. Notenbank in Stuttgart zur Ausgabe von Banknoten. Die

Vorlage wurde an eine Kommission verwiesen. — In erster und zweiter Lesung wurden sodann die Abänderungen des Ausführungsgegesetzes zum Unfall- und Krankenversicherungsgegesetz für den Land- und Forstwirtschaftsbertrieb angenommen und schließlich verschiedene Petitionen erledigt. In der Mittwochsitzung, in welcher Präsident Bayer wieder den Vorsitz führte, trat die Kammer in die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau pro 1895/97. Berichterstatter Stockmayer begründete den von der Regierung gemachten Vorschlag des Baues der Schmalspurbahnen von Lauffen a. N. nach Güglingen und von Buchau nach Schussenried. Mitberichterstatter Vogler hob die Vorzüge der Schmalspurbahn hervor, ihre erleichterte Linienführung und den unmittelbaren Anschluß an die Ortshaften und industriellen Etablissements, den sie neben ihrer Billigkeit habe. Ein Kilometer Normalspur koste bei uns im Durchschnitt 300.000 Mark, ein Kilometer Schmalspur lasse sich mit 40—50.000 Mark herstellen. In Sachsen mache man mit der Schmalspur ganz vorzügliche Erfahrungen, ebenso in Frankreich. Vinz (B. P.) hat im allgemeinen nichts gegen den Bau von Lokalbahnen einzuwenden, nur meint er, man sei mit beiden Bahnen etwas rasch vorgegangen. Eisinger (B. P.) wird gegen alle Schmalspurbahnen stimmen, weil diese nicht leistungsfähig genug seien. Für die Bahn von Lauffen a. N. nach Güglingen werden gefordert 750.000 Mk. Von den Beteiligten ist die Erstattung der auf 157.000 Mk. veranschlagten Kosten für Grund und Boden zu übernehmen. Es sprachen hierzu Bez (Heilbronn), Schmidt (Maulbronn) und Ministerpräsident von Wittnacht. Der letztere führte aus, daß bei dieser Bahn in jedem Falle nur von einer Schmalspur die Rede sein könne. Die Forderung wurde darauf mit großer Mehrheit angenommen. Für den Bau der Bahn von Schussenried nach Buchau, für welche 440.000 Mk. erforderlich sind, sprachen Gröber und Krug. Derselbe wurde ebenfalls mit großer Mehrheit genehmigt. Ferner wurden genehmigt die Forderungen für die Verbindungsbahn Untertürkheim Kornwestheim, für den Güterbahnhof auf der Jag, für Herstellung eines zweiten Geleises der Strecke Vödingheim-Jagstfeld und für verschiedene Bahnhofserweiterungen, ebenso 1. Mill. Mark für Dienstwohnungen in Stuttgart. Am Donnerstag wurde die Verhandlung fortgesetzt bei der Forderung von 772.000 Mk. für Ankauf dreier Häuser in der Friedrichstraße zum Zwecke der Erweiterung des Stuttgarter Haupt-Postgebäudes. An Stelle der Häuser soll ein Anbau zu Postzwecken für 200.000 Mk. erstellt werden. Die Kommission beantragte einstimmig Ablehnung, da die Sache nicht spruchreif sei. Ministerpräsident von Wittnacht trat für die Forderung in längerer Rede ein. Die Ansicht der Regierung sei in der Kommission nicht gehört worden, sie hätte sonst die notwendigen Aufklärungen gegeben. Die Postbehörde habe erklärt, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen — es wird über die ungenügende Beschaffenheit sowohl der Postverkehrsräume für das Publikum als auch der Dienstgelasse geklagt — die Verantwortung nicht mehr tragen könne. Es müsse notwendig Wandel geschaffen werden, unter den obwaltenden Umständen aber wäre der vorgeschlagene Ankauf das vorteilhafteste Arrangement. Hähle (B. P.) rechtfertigte den Kommissionsantrag, während Sachs (D. P.) sich entschieden für den Regierungsentwurf aussprach. Anerkannt sei das Bedürfnis, und da die Kommission keinen anderen Weg der Abhilfe anzugeben wisse, müsse man die Vorlage annehmen. Oberpostrat Harsch gab eine detaillierte Darstellung der einzelnen Mängel, die im Postgebäude hervorgetreten sind; seine Angaben wurden durch Mitteilungen des Oberpostinspektors Ocker ergänzt. Nach längerer Debatte wurde der die Regierungsvorlage verwerfende Kommissionsbeschluß mit 56 gegen 20 Stimmen angenommen.

König Karl Jubiläum-Stiftung. Sr. Königl. Maj. hat, wie der St. Anz. mitteilt, durch Entschliebung vom 26. Juni d. J.



genehmigt, daß von den verfügbaren Erträgen der König Karl Jubiläumstiftung in nachstehender Weise verwendet werden: für die Notleidenden im Balingen Uberschwemmungsgebiet 5000 M., für den staatlichen Fonds zur Tragung der Nachschußpflicht der gegen Hagel-schaden Versicherten 1500 M., woneben Verwendung eines weiteren Betrags von 5100 M. für die Unterstützung von Hagelbeschädigten aus den Erträgen des Jahres 1895/96 vorbehalten bleibt. Außerdem werden unter anderem gewährt: dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg 2000 Mark. Die Medaille der König Karl Jubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bzw. Betrieb langjährige treue und erspriehliche Dienste geleistet haben, wurde an die 49 Bewerber, von welchen 46 in gewerblichen und 3 in landwirtschaftlichen Betrieben seit mehr als 40 Jahren beschäftigt sind, verliehen.

Stuttgart, 21. Juni. Ueber die Herbstübungen im Bereiche des 13. Armeekorps erfährt man folgendes: Korpsmandöver: Das-selbe findet am 16., 17. und 18. September unter Leitung des kommandierenden Generals zwischen Roth am See und Hall statt. Die Entlassung der Truppen aus den Garnisonen erfolgt voranschließlich am 26. September. — Divisionsmandöver: Die 26. Division übt vom 9. bis 13. Sept. bei Künzelsau, die 27. Division vom 10. bis 14. Sept. bei Blausteden. — Brigademandöver: Die 51. Inf.-Brigade manövriert vom 3. bis 7. Sept. bei Neuenstadt, die 52. Inf.-Brigade vom 5. bis 7. Sept. bei Heilbronn. — Regimentsübungen: die Inf.-Regimenter 119 und 125 üben vom 17. bis 26. August bei Bretlach, die Inf.-Regimenter 121 und 122 vom 19. bis 27. August bei Schwaigern, die Regimenter 123 und 120 vom 21. bis 27. August bei Hall.

Tübingen, 25. Juni. Ein neuer Maßstabzirkel zum Abstecken der Entfernungen auf Landkarten u., von Mechaniker Himmel hergestellt, wurde auch Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm II. vorgelegt, worauf obgenannter Firma dieser Tage nachstehendes Schreiben zugeht: Nachdem Se. Maj. der Kaiser und König den von Euer Wohlgeboren unterm 18. August v. J. eingekauften Maßstabzirkel erprobt und für gut befunden haben, bin ich von Allerhöchst demselben beauftragt worden, Euer Wohlgeboren Allerhöchst Ihren Dank für die Zusendung auszusprechen. In Erledigung des mir erteilten Allerhöchsten Befehles benachrichtige ich Euer Wohlgeboren hiervon ergebenst. (gez.) v. Hahnke, General der Infanterie, General-Adj. u. Chef des Militärkabinetts.

Weinsberg, 30. Juli. Die gute warme Witterung der letzten 8 Tage kommt der Traubenblüte sehr zu statten und es dürfte, wenn nichts besonderes vorkommt, der Herbst befriedigend ausfallen.

Marktpreise.

Butter, 1/2 Kilo	Neuenbürg, 29. Juni.	M. 1.10—1.20
Landeier, 2 Stück 11	J. Risteneier 5	
	Fürzheim, 29. Juni.	M. 20—1.
Landbutter, 1/2 Kilo		M. 1.10—1.20
Süßrahmbutter		11—12
Landeier 2 Stück		9—10
Risteneier, 2 Stück		
	Stuttgart, 29. Juni.	
Saure Butter, 1/2 Kilo		M. 1.—
Süße Butter, 1/2 Kilo		M. 1.10—1.20
Frische Eier, 10 Stück		55
Kaltteier, 10 Stück		

Ausland.

In Wien ist nach Beendigung der Delegations-session das Abgeordnetenhaus allein auf dem parlamentarischen Plan zurückgeblieben. Am Donnerstag begann das Abgeordnetenhaus die Generaldebatte über das Budget. Sie brachte vor allem eine bemerkenswerte Rede des Jung-zechenführers Dr. Gregz, welcher die zentralistische Verfassung Oesterreichs bekämpfte, doch zugleich den Wunsch nach einer Verständigung mit den Deutschböhmen ausdrückte, nur soll dieselbe nicht auf den Grundlagen des Wiener Ausgleichs, sondern auf einer andern Basis erfolgen. Schließlich hing sich Herr Gregz sogar

ein loyales Mäntelchen um, er versicherte, die Jungzechen wollten dem österreichischen Staate keineswegs Opposition machen, sondern nur das zentralistische Regierungssystem bekämpfen.

Paris, 29. Juni. Der Kriegsminister Zurlinden erklärte sich, wie gemeldet, in entschiedenster Weise gegen die Einführung des zweijährigen Dienstes. Dieser Dienst, äußerte der Minister in der heutigen Sitzung des Heeres-ausschusses, würde die Ausbildung von Unter-offizieren, Kavalleristen und Artilleristen unmöglich machen. — Mehrere Blätter wurde von einer angeblich mit diplomatischen Kreisen in Fühlung stehenden Persönlichkeit der „Wort-laut“ des russisch-französischen Allianzvertrags zur Veröffentlichung angeboten. Die Journale lehnten jedoch, trotz der verhältnismäßig geringen Summe, die dafür verlangt wurde, dieses „hochwichtige“ Dokument ab, da sie, wahr-scheinlich mit Recht, eine Fälschung à la Norton dahinter vermuteten. Es scheint, daß die heutige Note des „Temps“, welche das Publikum vor Meldungen über die Veröffentlichung der zwischen Frankreich und Rußland etwa bestehenden Ver-träge warnt, auf diese jüngst ausgetauschten falschen Dokumente abzielt. Andererseits hält man es für möglich, daß gegenwärtig zwischen Frankreich und Rußland Verhandlungen betreffs Abchlusses von Conventionen schweben und daß die hiesigen Regierungskreise befürchten, Rußland könnte durch unzeitgemäße Besprechungen der Angelegenheit oder etwaige Indiskretionen ver-stimmt werden.

Paris, 28. Juni. Auf dem Marsfelde fand gestern die Eröffnung der internationalen Ausstellung für Hygiene, im Beisein des Präsi-denten der Republik statt. — Der General-gouverneur von Indochina, Roussieu, hat, wie verlautet, einen sehr ungünstigen Bericht über die Zustände in Tonking an den Minister für Kolonien gerichtet, namentlich gegen die Verwaltung seines Vorgängers, de Lanessan, soll er schwere Beschuldigungen erhoben und die Einsetzung einer Untersuchungskommission ver-langt haben, da er nicht gesonnen sei, die Ver-antwortung für die von Lanessan geschaffene Lage zu übernehmen, falls seinem Ersuchen nicht Rechnung getragen würde, müßte er um seine Abberufung bitten.

In Frankreich schwebt seit einiger Zeit das Projekt einer Kanalverbindung zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mitteländischen Meere. Der Plan scheint offenbar infolge der Eröffnung des Nordostsee-Kanals eine neue Be-lebung erfahren zu haben, denn die betreffende Kammerkommission hat beschlossen, die aus dem südwestlichen Departements eingegangenen Peti-tionen in Betreff des genannten Kanalprojekts dem Arbeitsminister mit dem dringenden Er-suchen zu überweisen, das Projekt prüfen zu lassen, damit die Kammer im nächsten Jahre darüber beraten könne. Freilich, der heikle Punkt der projektirten künstlichen Wasserstraße im Südwesten Frankreichs zur Verbindung des Atlantischen Ozeans und des Mitteländischen Meeres ist und bleibt die Kostenfrage, denn der Bau eines solchen Kanals mit dem den inter-nationalen Schiffsahrtsverkehr entsprechenden Ver-hältnissen würde sicherlich vielhundert Millionen Franks verschlingen.

Das Projekt einer chinesischen Anleihe, welche Rußland garantieren sollte, unter freund-licher Unterstützung eines Pariser Konsortiums, gilt als gescheitert. Es heißt, die chinesische Re-gierung habe die gestellten russischen Bedingungen als zu ungünstig für China abgelehnt und wolle sie die neue Anleihe auf allen Märkten Europas und Amerikas aufnehmen. Die leitenden Peters-burger Kreise schreiben das Mißlingen der französisch-russisch-chinesischen Anleiheoperation dem Einflusse Deutschlands und Englands in Peking zu.

Die Gewitterwolken am ostasiatischen Horizont, welche sich allmählich zu zerstreuen schienen, ziehen sich abermals zusammen. Wie aus Tokio über New-York gemeldet wird, ist Japan in voller Thätigkeit, den Kampf mit den europäischen Großmächten aufzunehmen. Die „D. W.“ erhält über diese neue Wendung folgende Privatdepesche: New-York, 29. Juni.

Ein Spezialtelegramm des „Gerald“ von dessen eigenen Kriegs-Korrespondenten, Oberst John A. Cockerill, aus Tokio besagt: „Japan bereitet sich stillschweigend zum Kriege gegen diejenigen europäischen Mächte vor, welche er als Feinde seiner Politik betrachtet. Admiral Ito leistet diesem kriegerischen Geiste Vorschub und sagt, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei.“

In Langnau bei Bern starb unter fürchter-lichen Schmerzen an Tollwut ein 12jähriges Mädchen. Das Kind war im April von einem wutkranken Hunde gebissen worden. Trotz so-fortiger ärztlicher Hilfe, Ausbrennen der Wunde u. s. w., zeigten sich kürzlich verdächtige Er-scheinungen, welche zum Tode führten.

Aus Italien. Das Asyl, welches Meister Verdi in Mailand für invalide Musiker erbauen läßt, wird etwa 400 000 M. kosten. Verdi wird für dessen Erhaltung 1 600 000 M. spenden.

Aus Nizza wird gemeldet, daß zwei Brüder Guigo aus Saint Martin in Beldieri von ita-lienischen Carabinieri als Spione verhaftet worden seien. Ferner seien in Campo-Ruffo zwei Touristen, bei denen zahlreiche deutsche Briefe gefunden worden seien, festgenommen und in San Remo eingesperrt worden.

Aus Spanien, 28. Juni. In dem Dorfe San Mateo bei Ferrol kam es gelegentlich des Kirchweihfestes in dem Augenblick, als die Pro-zession die Kirche verlassen wollte, zu einer blutigen Schlägerei, wobei die Streitenden von Revolvern und Stöcken Gebrauch machten. Den Grund zu der Schlägerei hatte ein Streit ge-geben, wer das Bild des Schutzpatrons des Dorfes tragen sollte. Vierzig Leute, darunter der Pfarrer des Dorfes und ein anderer Priester, wurden verwundet.

San Franzisko, 28. Juni. Gestern abend brach in dem Geschäftsviertel des südlichen Stadtteils eine Feuersbrunst aus. Durch den herrschenden Sturm wurden die Flammen rasch über zahlreiche Fabriken, Warenhäuser, Ställe und Wirtschaftsgebäude ausgebreitet, welche zerstört wurden. Hundert Familien der ärmeren Klassen sind obdachlos. Eine Frau wurde ge-tödtet und mehrere Personen verletzt. Der ent-standene Schaden wird auf 2 Mill. Dollar ge-schätzt.

Unterhaltender Teil.

Ein Brillantenhalsband.

Kriminal-Novelle von Ferdinand Herrmann. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„So sagte meine Tante, und nur, um ihr nicht durch meinen Widerspruch Kummer zu bereiten, nahm ich den Schmutz, der, wie ich hoffte, in wenigen Wochen an unserem Hochzeitstage mein Angebinde für Dich sein sollte. Was dann weiter geschehen ist, ich brauche es Dir kaum zu wiederholen, meine teure Elie! Nur mit wenigen, den allernotwendigsten Dingen, ver-sehen, verließest Du heimlich das Haus Deines grausamen Vaters, der Dir eben wieder auf's Neue eine fürchterliche Szene bereitet hatte und wir fuhren mit einander zum Bahnhofe, um auf's Geradewohl zunächst hierher, in die Hafen-stadt, zu reisen. Während ich die Fahrkarte löste und für die Unterbringung unseres spät-lichen Gepäcks Sorge trug, kam Dir im Menschen-gewühl die kleine Handtasche mit unserer Bar-schaft abhanden. Sie entglitt Dir entweder oder Sie wurde Dir gestohlen, und für beide Möglichkeiten konnte die Verantwortung nur mich treffen; denn Deine verzweifelte Angst war eine nur zu wohlberechtigte und ich verdiente Strafe, weil ich Dich noch obendrein mit Sorge um unsere Habe belasten wollte. Es war ein Glück, daß ich die Billeis bereits gekauft hatte, denn sonst hätte unser Besitz an barem Gelde nicht einmal ausgereicht, die Kosten der Reise zu bestreiten. Und ohne den Brillantenschmuck der Tante hätte ich ja trotzdem nicht wagen können, mit Dir, mein teures Lieb, die Fahrt in die ungewisse Zukunft anzutreten. Aber ich hoffte, das Kleinod hier bei irgend einem Pfand-leiher für die Hälfte oder ein Viertel des wirk-lichen Wertes verpfänden zu können. In alle



dem, meine geliebte Else, habe ich mich bitter getäuscht, und ich würde mich eines neuen schweren Unrechts gegen Dich schuldig machen, wenn ich Dir jetzt noch etwas verheimlichen oder über den traurigen Ernst unserer Lage hinwegtäuschen wollte. So wenig, als ich vor drei Tagen den Diebstahl der Handtasche anzeigen durfte, wenn ich uns nicht selbst verraten wollte, so wenig konnte ich es wagen, hier mit dem wertvollen Schmuck offen zu Tage zu treten. Ich will Dich nicht betrüben mit einer ausführlichen Schilderung der Leiden, die ich an diesem Nachmittage auszustehen hatte, wo es sich unserer zwingenden Notlage und Deiner Krankheit wegen für mich darum handelte, Geld zu erlangen um jeden Preis. Genug, daß man überall eine Legitimation von mir verlangte, die ich nicht vorweisen konnte, daß man keiner meiner einfachen Versicherungen Glauben schenken wollte, und daß man mir mehr als einmal fast in's Gesicht hinein sagte, ich sei ein Dieb und ein Betrüger!"

Else begann wieder leise vor sich hin zu weinen; aber er lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter und fuhr mit weicher Bitte fort:

"Weine nicht, mein geliebtes Leben, denn das Alles ist jetzt überstanden, und ich würde es mit Freuden auf mich genommen haben, ohne Dich je durch eine Erzählung davon zu betrüben, wenn ich wenigstens die Gewißheit erlangt hätte, daß Deine Zukunft gesichert sei. Aber das ist leider nicht der Fall. Ich habe den Schmuck nicht verpfänden können, und habe mich schließlich, weil ich nicht mit leeren Händen zurückkommen durfte, gezwungen gesehen, ihn für eine unverhältnismäßig kleine Summe zu veräußern. Dieser Betrag macht jetzt unsern ganzen Reichtum aus, und er wird kaum ausreichend sein, uns die Flucht über den Ocean zu ermöglichen. Selbst im allergünstigsten Falle kann er uns kaum über die Bedürfnisse der ersten Wochen in dem fremden Lande hinweghelfen; und wenn der letzte Thaler dahin ist, besitze ich nichts mehr, als meine beiden Arme, um Dein und mein Dasein weiter zu fristen. Das würde hier vielleicht genügen, aber ich weiß sehr wohl, daß fast in allen überseeischen Ländern eine Ueberfülle von Arbeitskräften vorhanden ist und daß selbst beim redlichsten Willen für den neuen Ankömmling oft Monate vergehen können, ehe er in der Lage ist, sich kümmerlich sein Brod zu verdienen. Würde ich mich nun nicht eines Verbrechens schuldig machen, wenn ich Dich, meine teure Else, allen Schrecknissen einer so ungewissen Lage aussetzen, Dich vielleicht dem gewissen Elend entgegenführen wollte? — Nein, mein Lieb, das darf nicht geschehen, wenn ich mich nicht selbst als einen Nichtswürdigen und Erbärmlichen verwünschen soll, und wenn mir auch das Herz dabei blutet, wenn ich auch in dieser Stunde noch nicht weiß, wie ich mein Leben ohne Dich ertragen soll, so ist es doch meine Pflicht, Dir den Vorschlag einer Rückkehr zu Deinem Vater und einer Einwilligung in seine Absichten zu machen."

Er hatte die letzten Worte nur noch mit furchtbarer Anstrengung hervordringen können, und seine Stimme versagte ihm, als würde sie von Thränen erstickt. Das junge Mädchen aber sah ihn mit weit geöffneten, entsetzten Augen an, wie Jemand, der aus einem furchterlichen Traume emporfährt und noch nicht weiß, ob es Wirklichkeit oder nur ein Wahngelbde seiner Phantasie gewesen, das ihn mit Schauern des Schreckens erfüllt hat.

"Wie? Du wolltest mich aufgeben?" flüsterte sie endlich mit tonloser Stimme, "Du wolltest mich verstoßen? — Und womit habe ich eine so schreckliche Strafe verdient?"

Sie zitterte am ganzen Körper vor Schmerz und mühsam unterdrückter Aufregung. Aber er glaubte dem Gebot seiner Pflicht treu bleiben zu müssen, und mit einer Selbstüberwindung, die ihm Anspruch darauf gegeben hätte, sich einen Helden zu nennen, wiederholte er noch einmal alle die grausamen Beweggründe, die jenen Vorschlag noch unbegreiflichen Kämpfen in seinem Herzen hatte reifen lassen. Als er abermals innehielt, weil ihm die Stimme versagte und weil er Alles erschöpft hatte, was er

vorzubringen wußte, da richtete sich Else zu der ganzen Höhe ihrer schlanken Gestalt empor und sagte, indem sie ihre Hände wie zum Schwur gegen die niedrige Decke des Zimmers erhob:

"Ich aber gelobe bei Gott dem Allmächtigen und Allgütigen, daß ich niemals aus freien Stücken in das Haus meines Vaters zurückkehren werde, und daß ich, wenn ich Deine Liebe wirklich verloren habe, wie ich es nach einem solchen Vorschlag wohl fürchten muß, lieber sterben werde, ehe ich mich dieses Auswegs bediene. Wenn Du mich aber Deiner Liebe noch für würdig hältst und wenn es in Wahrheit nur die Sorge um mich gewesen ist, welche Deine Worte bestimmt hat, so laß Dir ein für alle Mal gesagt sein, daß ich kein köstlicheres Glück und kein beneidenswerteres Schicksal kennen will, als das, Deine Gattin zu werden, und daß es an Deiner Seite für mich weder Elend noch Entbehrung geben wird, so lange ich gewiß bin, daß Du mich liebst!"

Im nächsten Augenblick lag sie an seiner Brust, und die beiden jungen Menschenkinder, welche da als ein willenloser Spielball des Schicksals in die wilde Sturmslut des Lebens hineingeschleudert waren, vergaßen alle Gefahren der Gegenwart, alle Schrecknisse der Vergangenheit und all das drohende Entsetzen einer hoffnungslosen Zukunft vor der einzigen beseligenden Gewißheit, daß ihre Liebe alle Stürme überdauern würde und daß ihre Herzen durch nichts Anderes auseinander gerissen werden könnten, als durch den Tod.

(Fortsetzung folgt.)

(Salomonische Schlichtung.) Vor dem Schöffengericht Stuttgart war eine Privatlage wegen Körperverletzung verhandelt worden, wobei sich die Parteien sehr schroff gegenüberstanden. Schließlich verlangte der Kläger, daß der Beschuldigte vergleichsweise 60 M für einen von seinem Betreter, Rechtsanwalt Hausmann zu bestimmenden wohlthätigen Zweck zahle und abbitte. Der Beschuldigte erklärte durch Rechtsanwalt Levi, daß er bereit sei, 50 M zu bezahlen, wollte aber nicht abbitte. Schließlich einigte man sich allerseits dahin: Dem Beschuldigten wird die Abbitte nachgelassen, er zahlt dafür aber — 100 M für die Balingen an Rechtsanwalt Hausmann. Dazu gab auch das Gericht seinen Segen. Vivat sequens.

(Zweitausend Staat-Operationen.) Unter diesem Titel hat Dr. H. Zenker, der Assistenzarzt des Herzogs Karl Theodor in Bayern, einen interessanten Bericht aus der augenärztlichen Praxis des Prinzen veröffentlicht. Gegenwärtig verweilt der Herzog mit der Frau Herzogin in Meran und widmet dort, wie in früheren Jahren, seine Wissenschaft und Zeit den Leidenden, hauptsächlich den ärmeren Klassen, die von weither kommen und alle mit derselben Sorgfalt und Aufopferung behandelt werden. Dabei wird bekanntlich der Herzog von seiner Gemahlin in gleich bewunderungswürdiger Weise unterstützt, da sie bei den Operationen die wesentlichste Dienstleistung, auch den Ärmsten den Kopf hält und ihnen die Augen auswäscht. Die herzogliche Familie wohnt auch dieses Jahr wieder in der Villa Riedl, in welcher im verfloffenen Winter der Herzog und die Herzogin von Württemberg residierten.

(Das Submissionswesen.) Nachdem sich erst kürzlich bei einer Verdingung ein großes Elektrizitätswerk um die Lumperei von 150 000 Mark „verrechnet“ und nachträglich von der betreffenden Stadtverwaltung den Betrag gut gebracht haben wollte, erscheint auch der folgende Fall bemerkenswert: Die Kgl. Bauinspektion Dresden II. hatte kürzlich den Straßenbau vom Remontedepot Slossa ausgeschrieben. Der Vorschlag der Bauinspektion belief sich auf 14 000 Mark. Die Offerten bewegten sich sämtlich, soweit sie von Baumeistern ausgingen, zwischen 8- bis 12 000 und einigen Hundert Mark. Herr W. im Dorfe R. aber, zur Zeit Schachtmeister bei einem der Baumeister in Großenhain, erbot sich, den Chaußierungsbau für 6897 M herzu-

stellen, also um über 1000 M billiger als das Mindestgebot und knapp halb so teuer als der Vorschlag lautete.

Von einer Erbschleicherei durch Hypnotismus berichten Pariser Blätter. Eine alte Rentnerin, die Witwe Guindraud, hatte in ihrem Testament eine Summe von 300 000 Franken dem magnetischen Ehepaar Jouve vermacht. Die natürlichen Erben der Frau Guindraud griffen die Gültigkeit des Testaments an, indem sie behaupteten, die alte Dame sei von den Jouvés auf magnetischem Wege hypnotisiert worden. Aber das Zivilgericht von Lyon erklärte das Testament mit folgender Begründung für gültig: „Die wissenschaftliche Theorie der Hypnose kann auf das Gewissen der Richter verwirrend wirken, aber sie hat noch nicht den wissenschaftlich unanfechtbaren Charakter erhalten, der gestatten würde, dieselbe zur Grundlage einer richterlichen Entscheidung zu machen.“ Die Erben haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

(Die größte Windmühle der Welt) befindet sich in den Vereinigten Staaten auf Long Island. Dieselbe ist ganz von Holz gebaut, 45 Meter hoch und enthält 10 Stockwerke durch die eine sanft ansteigende Treppe führt. Diese Mühle treibt, wie das Berliner Patentbureau Gerson u. Sachse schreibt, eine Saug- u. Druckpumpe, welche ein auf einem kleinen Hügel gelegenes Wasser-Reservoir anfüllt. Letzteres, welches 300 000 Liter faßt, wurde, obgleich es mehr als 60 Meter über der Pumpe liegt, bei günstigem Winde oft schon in noch nicht ganz 48 Stunden gefüllt.

(Dreizehn Todesurteile!) Aus Lemberg wird gemeldet: Das Prezensier Militärgericht verurteilte von 26 Huzaren, die ihren Wachmeister bei Reszow überfielen und ermordeten, drei Unteroffiziere, sowie zehn durchs Los bestimmte Mann zum Tode, die übrigen zu lebenslänglichem Kerker. Die zum Tode Verurteilten sollen bereits erschossen worden sein; doch wird von anderer Seite diese Nachricht für unrichtig erklärt.

Um sehr große Stachelbeeren zu erzielen, kann man folgendes Mittel anwenden. Man wählt hierzu zunächst einen Stachelbeerstrauch mit großfrüchtigen Beeren. Nachdem diese die Größe eines Kufers erreicht haben, umwickelt man einzelne Zweige mit Moos mittels dicker wollener Fäden, stellt ein flaches Gefäß mit Wasser unter den Strauch und läßt die angefeuchteten Fäden in das Wasser hineinhängen. Vermöge der Kapillarität zieht sich nun immer Wasser in die Höhe an den Zweig. Es muß natürlich gesorgt werden, daß fortwährend Wasser in dem Gefäß ist. Nach Verlauf einiger Wochen werden die Beeren an den betreffenden Zweigen eine enorme Größe erreicht haben.

(Gemüse von geschossenem Salat.) Wenn der Salat im Samen geschossen, verwendet man statt der Blätter die Stengel zu einem wohlschmeckenden Gemüse. Man kreist die Blätter davon ab, löst die Stengel, nachdem man sie mit dem Wegemeßer nicht zu fein geschnitten, in Wasser und Salz weich, gießt sie auf einen Durchschlag, läßt sie einige Zeit in kaltem Wasser wässern um das bittere anzuziehen, gießt sie nochmals ab und preßt sie trocken aus. Dann bereitet man ihn mit Bouillon oder Sahne, garniert ihn mit Kalbs-, Lamm- oder Hammelcotelette, Segetern oder auch mit gebratenen Kartoffeln und giebt ihn mit dieser Beilage zur Tafel.

[Bergeßlich.] Rummel: „Wo fährst Du denn hin, daß Du's so eilig hast? — Bummel: „Nach München zu Hochmann, will seine Gedächtnislehre lernen, das Examen rückt heran.“ — Rummel: „Na, das freut mich, da erinnerst Du Dich vielleicht auch an den Hunderter, den ich Dir vor einem halben Jahre gepumpt habe!“

[Bestes Mittel.] Menschenresser (zu einem gefangenen Missionär): Haben Sie noch einen Wunsch, ehe Sie verspeist werden? — Missionär: Ich möchte noch einen Vortrag über die Vorzüge der Pflanzenkost halten.

[Druckfehler.] Hoherfreut zeigen an, daß uns heute eine gesundes Cöhnchen geboren wurde. J. Cohn u. Frau. geb. Silberthal.

